

A [Die Hüner auff den Walcken fallen herab/ wann sie mit Bilsensaamen beräuchert werden/ vnd so sie den Saamen essen/sterben sie davon. Also machet es auch die Menschen Schlassfruncken vnd doll/wann sie sein viel essen. Es meldet Marthiolus. er habe Bawrenkinder gesehen/ die diesen Saamen gessen hetten / die waren also rämisch vnd vnsinnig/ das die Eltern melneten/sie weren vom bösen Geist besessen. Daher nennen es die Bawren Distarbio. das ist/ Verwirren. So die wilde Schwein von diesem Kraut essen/ kompt sie der Krampyff oder Tropff an/ aber die Natur hat sie ein Arzney gelehrt / eilen alsbald zum Wasser/ fahen Krebs vnd essen sie/ damit wird inen geholffen.] Vnd wiewol Dioscorides schreibet / das man den Samen zu etlichen innerlichen Gebresten des Leibs gebrauchen sol/ ist ihm doch hierinn nicht nachzufolgen/ sondern vielmehr Galeno zu gehorchen / welcher ihn gang vnd gar verbeit.

[So jemand in Argwohn were/ das er Bilsenkraut oder Saamen gessen herte / der trinck von Siund an Scymilch/ Wech / Kürbsaamen mit süßem Wein/ oder Nesselsaamen/ Kressen/ Senff od Kätrich/ Zwiabeln/ Knoblauch/ welches man haben mag/ mit Wein getruncken/ dardurch wird der Schade gewendet.]

Eusserlicher Gebrauch.

Bilsenkraut / Blumen vnd Saamen / dienen zu dem Schlass/ stillen den Schmerzen / so mans aber zu viel braucht/ machen sie doll. Die Blätter also grün über Geschwulst gelegt/ nimm den Schmerzen/ truckt die Geschwulst nider. So man die mit Mehl zerstoßet/ stillt vnd vertreibet das Gliederwech/ vnd das hitzige Podagram / darüber geschlagen. Ein Fußwasser oder Dampff davon gemacht/ bringet den Schlass. Die Blätter zerstoßen vnd übergelegt/ stillen das bluten vnd übrige Fluß der Frauen. Mit altem vngesalzenem Schmeer eines Pfunds schwer zerstoßen/ vnd ein Becherlin guten alten Wein über einem Feuer darunder gemischt/ Pflasterweiß auff Wunden gelegt/ soll trefflich wol heylen. Die Wurzel mit Essig gesotten / ist gut zu den Schmerzen der Zähne/ damit warm gewaschen.] Der Saame zerstoßen/ mit Wein vermischt/ vnd wie ein Pflaster übergelegt / ist gut wider das Podagra/ wider die windige Geschwulst/ des Gemächts/ vnd zu den geschwellenen Brüsten nach der Geburt. [Der Saamen gepüßert/ mit Frauenmilch vnd Eyerklar vnd ein wenig Essig vermischt / vnd an die Schläff gestrichen/ machet wol schlaffen. Den Rauch von diesem Saamen durch ein Trechter gegen dem Zahn empfangen / vnd den Mund wider gewaschen/ stillt den Schmerzen. Der Saamen mit Wein zerstoßen/ vnd auff die schwärende Brust der Frauen gelegt/ hilfft wol.]

Von dem Safft des Bilsenkrauts. Dioscorides beschreibet diesen Safft auß dreyerley Weiß. Die erste ist/ das man Blätter/ Stengel vnd Saamen zerstoße / vnd den Safft außpressen/ welchen man darnach in der Sonnen trucknen soll/ aber er meldet/ das er nicht über ein Jahr gut bleibe. Dieser Safft soll gut seyn wider die scharpffe hitzige Fluß/ wider den Schmerzen der Ohren/ vnd Gebrechen der Beermutter/ wie es der interpres Dioscoridis nennet. Mit Meel oder Gerstenbrüß vermischt vnd übergelegt/ lindert die Schmerzen des Podagra/ die hitzige Geschwulst der Augen/ vnd der anderen Glieder/ wie Dioscorides vermeldet.

Von Bilsenkraut Wasser.

Vn Bilsenkraut / mit Blumen vnd dem vnzeitigen grünen Saamen / wird ohne allen Zusatz ein

kräftig kühlend Wasser gebrandt/ welches doch nicht zuviel/ auch nicht ohne Vermischung anderer Wasser gebraucht werden soll.

Für alle Entzündung vnd Geschwulst/ Lächer darinn generet vnd übergelegt / benimmt dieselbige. In heftigem Wehethumb des Hauptes von Hitz / da der Mensch möchte Hirnwühend werden/ brauchet man vnderweilen das Wasser/ wie auch das Del in die Nasen/ an die Stirn/ Schläff/ Pulsadern vnd Fuß gestrichen/ oder darinn generete Lächlein übergelegt. In die Ohren ein wenig gebracht/ verhindert das scharpff Stechen vnd ansehende Ohrenschwären. In die Augen gebraucht/ kühlet die Hitz/ nimmet die Röthe/ das heftig beissen/ vnd heftige Geschwulst/ vnd stillt den Schmerzen.

Welche ein hitzig roth Angesicht haben/ die waschen sich Abends damit/ vnd legen nasse Lächlein über.

Von dem Bilsendel.

Das Del wird auff zweyerley Weiß bereitet. Etliche nehmen das Kraut sampt dem vnzeitigen Saamen/ stoßen wol zu muß/ gießen grün vnzeitig baumöl daran/ lassens etlich Tag an der Sonnen erbäigen/ dann sendet mans in doppelm Geschitz / bis sich die Fenchee verzehret/ nachmals durchgeseigt / wird behalten. Etlich pressen solch Del von dem Saamen/ welcher zuvor in warmem Wasser wol erweicht/ damit er aufgeschwelle / vnd das Del desto besser darauß gepreht werde. Andere nehmen den frischen trucknen Samen zerstoßen in/ thuns in ein gläserin oder ährin Geschitz/ stellens ein Tag vnd Nacht in Balneum Mariae/ vnd weil es noch warm / nemmen es herauß / thuns in ein Säcklein vnder ein Press.

Dieses Del ist über die Maß kalter Natur/ wird derohalben gebraucht/ wo heftiger Kühlung vonnöthen/ wird auch zu Weichung nutzlich gebraucht/ doch soll es nicht ohne grosse Vorberachtung gebraucht werden. Dis Del in die Ohren gethan/ nimm die Stich vnd Schmerzen darinn/ stillt das Gliederwech vnd hitzig Podagram. Mit Essig vermischt vnd über die Stirn vnd Schläff gestrichen bringet den Schlass.

Von dem dritten Bilsenkraut.

Etliche zweiffeln/ ob man dis Kraut für ein Bilsenkraut halten soll/ dieweil der Saame etwas scharpff ist. Andere aber haben durch Erfahrung/ das der safft von diesem Kraut / oder die Blätter zerriben die Läuß vnd Flöhe vertreiben / welches an Hunden oft versucht ist worden/ dann sie geschwind herab fallen. Man machet ein Del auß diesem Kraut/ welches gar heylsam / vnd sonderlich frische Wunden bald heylet/ darumb daß etliche ein Nicotianam darauß machen/ andere nennen es Hyoscyamum vulnerarium. das ist Wundbilsen.]

Das VI. Cap.

Vom Indianischen Beynwelle.

Etliche wollen dis Kraut vnder die Bilsenkrauter rechnen/ wegen seiner Blumen vnd Knöpflein: Andere aber seyn darwider.

Camerarius sezt zweyerley Geschlecht Nicotianae, eines mit grossen dicken Blättern / das ander mit geringern vnd spitzigen Blättern. Lobelius gedencket dreyerley Geschlecht/ eines so groß ist/ das ander klein/ das dritte nennet er Sanam sanctam.

Das erste Geschlecht die grosse Nicotiana, wächst wie D. Camerarius meldet / an etlichen Orten im ersten Jahr anderthalb Manns hoch/ gewinnet ein grose holzichte Wurzel etwas weiß oder gelb/ [mit vielen Neben-

Schädelich-
keit des Bils-
senkrauts.

Schlass für-
dern.
Schmerz
stillen.

Geschwulst.

Glied-
erwech.

Schlass brin-
gen.

Blut stillen.

Wunden.

Zahnschmerz.

Podagra.

windige Ge-
schwulst des
Gemächts.
geschwellene
Brust.
Schlaffen
machen.

Zahnschmerz.

Schwärende
Brust der
Frauen.

hitzige Fluß.
Drehschmerz
Beermutter.

Podagra.
hitzige Ge-
schwulst.

Entzündung.
Hauptwech.

Stechen der
Ohren.

Röthe der
Augen.

Hitzig Ange-
sicht.

Ohrschmerz.
Gliederwech.
Hitzig Podagra.

Schlass bring-
gen.

Läuß vñ Flöhe
vertreiben.

Indianische
Beynwelle.

A I. Indianische Beynwelle.
Nicotiana major.



Nebenwurzeln/Leines bitteren Geschmacks: Seine Blätter seyn groß/dick fästt vnd safftig/an den Stengeln erscheinen leichfarbe/ [bisweilen schöne rothe] blumen/nach welchen die Knöpflein kommen/voll Saamens welcher gegen dem Herbst zeitig wird.

Von den andern Geschlechtern kan man lesen Camerarium vnd Lobelium in seinen observationibus fol. 316. vnd 317.

[Das ander Geschlecht ist von dem ersten vnterscheiden/weil es Blätter hat die kleiner seynd/vnd spitziger vnd lange Stiel haben/da die vorige ohne Stiel den Stengel begreifen/dennach so sind an diesem die Blumen etwas kleiner vnd röther vnd wächst gemeinlich dieses nicht so hoch als das erste.]

Es ist diese Nicotiana gar ein fremdes Gewächs/so für wenig Jahren in Teutschland ist gebracht worden/wird nunmehr allenthalben von Saamen außgezogen/man schreibt/das es erstlich auß America in Frankreich seye bracht worden/vnd von dannen in Teutschland/[wächst sonderlich viel in einer Insel/die wie das Kraut Tabaco heisset.] Es will an feuchten vnd schattichten Orten stehen/da es auch für der kalte sicher seyn.

[Vnd soll gegen Herbst gefähet werden/weil der Saamen/ob er wol gar klein/etlich Monat vnder der Erden ligt/che er herfür kompt.]

Von den Namen.

Indianisch Beynwelle wird auch Indianisch Wundkraut genennet/von wegen seiner heylsamen Krafft. Die Indianer nennen es Petum vnd Picicelt. Lateinisch Herba sancta, Sana sancta, Nicotiana, Tabacum, Perum Clusij, Hyoscyamus Peruvianus Dodonæi. [I. Nicotiana major latifolia, C.B. Nicotiana, Lon. Lugd. Hyoscyami 3. species, Gef. hort. Sana sancta Indor. Ad. Lob. Ger. Tabacum latifol. Cam. Eyst. Hyoscyamus Peruvianus. Dod. Cā. ep. Tornabana, Cæf. Herba S. Crucis femina, Cast. II. Nicotiana major angustifol. C.B. & Eyst. Herba sancta S. Tabacū minus, Lob. ob. Hyoscyamus Peruvianus alter, Dod. Perum angustifol. Gul.

F ad. Monar. Herba S. Crucis mas. Cast. Tabacum angustifol. Cam. alterum minus, Lug. [Welsch Tornabana. [Von dem Auctore so sie erstlich in Welschland gebracht hat/zu Rom/ Herba sancta Croce, von dem Cardinal so es auß Portuqall gebracht /Französisch Herba de la Roine, Nicotiana. Niderländisch Tabaco/Nicotiane. Englisch Tabaco of Trinidada.]

Von der Natur/Krafft vnd Wirkung der Beynwelle.

Dodonæus [weil er vermeinet hat/es sey ein Geschlecht des Bilsentrauts/] schreibt/das es kalter Natur seye/vnd hab eine Art zurück zutreiben.

Dagegen schreibt Lobelius, das es vollkommlich warm vnd trucken seye auch im andern Grad/vnd wann man es kawe/so brenne es fast auß der Zungen/also das es einen hitzigen Geschmack habe/ [zertheilet/reiniget/heylet zusammen wunderbartlich/welche Wirkung sonderlich in den Blättern ist/erwas schwächers im Saamen/die Wurzel aber tauget nichts zu der Arzney.

Die Blätter sie seyen grün oder dürr/so können sie nützlich gebraucht werden / derohalben die safftigsten mit einem Faden angefaßt / werden in ein sauber Gemach auffgehengt. Etliche pflegen die Blätter in frisch Baumöl zu legen / damit sie allzeit frische Blätter haben / vnd wann sie die brauchen wollen / so wuschen sie das Öl mit einem zarten leinen Tüchlein ab.

Innerlicher Gebrauch.

H Dodonæus meldet lib. 4. de Deleterii cap. 22. das es die Leuth schläffrig mache/dazu auch doll vnd vnruhig / als wann sie trucken waren/wann sie nur allein den Dampff davon in Leib bekommen.

Aber es schreibt Lobelius darneben/das die Schiffleuth vnd andere mehr/ so auß India kommen / solche Blätter bey sich tragen / [bringen kleine Trechter oder Hörner mit sich von Palmenlaub/andere von Erden oder anderen Materien gemacht / in welchen sie oben obgemelt Kraut stecken haben/sünden diß an/] vnd einen Rauch darvon machen/welchen sie lassen in sich gehen / sich damit widerumb erquicket/ wann sie von grosser Arbeit matt worden seyn/ desgleichen auch den Durst vnd Hunger damit zu stillen: Davon sie erstlich gar fremdig werden/vnd darüber gang sänfftiglich einschlafen/welches auch Dodonæus bezeuget/das es aber die Leuth voll vnfinnig oder tummelticht machen solle/das will Lobelius gar nicht zugeben. [Es sey wie ihm wolle/so hat dieses Kraut viel wunderbatliche Eigenschaften / welche weitläufftig von Nicolao Monardo, Carolo Stephano in seinem Buch von dem Feldbau/vnd Egidio Everharde sind beschriben worden.

Dieses Kraut wird sonderlich gelobet zu allen Breusten der Brust vnd Lungen / dann mit Zucker gekochet etliche Tag nacheinander genossen / erweicht die enge Brust/ wie auch der Saft sittiglich hinab geschlucket/ jedoch so soll der Leib zuvor gereinigt seyn.

Des Pulvers so viel zwischen zweyen Fingern kan gefasset werden/ in einem oder zwey Löffel voll Aqua vitæ eingetrunket / wann man zu Berth gehen will/ zertheilet den Schleim/ so sich von übrigen Essen vnd Trinken samblet/vnd machet wol schlaffen.

Des Pulvers auff ein quintlein in weißem Wein eingenommen/auch mit andern stücken gekochet/vnd mit einem Eistier gebraucht/stillet das Grimmen.

Ist ein gewiß erfahren Mittel wider die giftige Nieswurzel/auch alles ander eingenommen Bistt.

Äusserlicher Gebrauch.

Lobelius meldet in seinen aduersarijs, wann man den Dampff in den Mund gehen lasse/so ziehe er sehr viel Schleims vnd Gewässers auß dem Haupte herauß. Desgleichen auch/wann man ihn durch die Naslöcher zu sich ziehe.

Ecce iij Es

Zahnwehe.

A Es schreibt auch Lobelius, wann man die Blätter zerreibet / vnd wider die Zähne halset / so ziehen sie viel Schleims herauß / vnd werden nützlich gebraucht wider das Zahnwehe / so von der Kälte verursacht ist.

Haupt vnd Magen- schmerz, Grimmen.

[Die frischen Blätter über dem Feuer oder warmer Aschen gewärmt vnd übergelegt / stillen den Schmerz des Hauptes / Magen / Grimmen im Leib / so von Kälte vnd Blästen herreichen. So aber die Blätter nit frisch / soll man sie mit Wein befeuchten vnd warm überlegen / oder das Pulver mit anderen dienlichen stücken vermengen / vnd biß der Schmerzen nachlasse / gebrauchen.

Däunung fördern.

Eitliche überstreichens oder röstens zuvor in Baumöl vnd legens über den Magen / denselbigen stärket es / befördert die Däunung / zertheilet die Bläst / vnd erweicht den Bauch.

Geschwulst / Geschwür.

B Das Kraut warm übergelegt / oder den Saft zertheilt allerhand Geschwulst / Geschwür vnd Gewächs. Das Pulver eitlich mahl auff verbrandte Ort gestrewet / löschet den Brand.

Wärm. Mutterwehe. Wasserfüchtige Schenckel. Haupt reinigen.

Die Blätter werden auch über den Leib gelegt wider die Wärm / Mutterwehe / auff die geschwollene Wasserfüchtige Schenckel / auch über das Podagram.

Das Kraut rein gepulvert vnd eitliche Tag nach einander nüchtern in beyde Naslöcher geblasen / soll das Haupt wol reinigen / doch soll der Leib zuvor wol purgieret seyn.

Item das Pulver so viel du zwischen zweyen Fingern fassen kanst / auff der Zungen ein gute weil gehalten / zeuchet ein zähen wässerigen Schleim auß dem

Brust reinigen.

C Halß an sich / man soll aber den Mund mit gutem Wein aufschwemcken / vnd dieses eitliche Morgen gethan se über den andern oder dritten Tag / reiniget die Brust sehr wol.]

Hände. Darcinigkeit der Haut. Hüßige Geschwulst.

Dodonæus sagt / daß es im Niderland sehr gebräuchet werde / wider die Hände / Krätze vnd Darcinigkeit der Haut : Desgleichen sey es auch gar ein herrlich Wundkraut / vnd vertreibet allerley hitzige Geschwulst / aber an alten vnd schwachen Personen sey es gar nicht sicher zu brauchen / sondern allein an jungen vnd starken.

Von dem Saft.

Husten. Keuchen. Wasserfucht.

L Obelius schreibt / daß der Saft oder der Syrup darvon / für sich selbst oder mit dem gebrandten wasser eingenomen / sey gut wider den Husten / vñ helffe denjenigen so einen schweren Athem führen vnd stätig seuchen / [vnd dergleichen Kranckheit / die von kalten schleimigen Feuchtheiten herkommen. Den Saft gibt man in Hispania denjenigen / die mit dem Freischlich vnd Wasserfucht beladen sind.

Wärm.

Den Kindern gibt man auch wider die Wärm / jedoch nicht viel / doch soll man mit gutem Bedacht handeln / dann dieser Saft auch bey den starken Leuten purgieret / wie Dodonæus ein Historien davon ansetzet. Auff acht oder zehen loth getruncken / purgieret vñ den vnd oben / erfolget aber gemeinlich ein Schlaf darauß.]

Hände. Flechten.

E Es ist auch dieser Saft gut genüßig wider die Gebrechen der Haut / die Hände vnd Flechten zu vertreiben.

Verfallen Gehör. Dancie / Rindende Schäden der Nasen.

[Des Safts oder auch des Oels zwey oder drey Tropfflein lauwlecht in die Ohren getropffet / bringet das verfallene Gehör wider. Der Saft in die Nasen gezogen vnd gespritzt / heylet die stinckende / faule / fressende Schäden derselbigen.]

frische Wunden. Alte Schäden.

Sonderlich aber wird er gebräuchet zu den frischen Wunden / vnd alten Schäden / dieselbige rein zu behalten vnd zu heylen / [heylet auch alle alte / faule / stinckende / vmb sich fressende / Französische Schäden vnd giftige Wunden / den Saft oder das Pulver darein gethan / doch zuvor mit Wein / Harn oder auch dem Saft sauber aufgewaschen / stillt allen eussertlichen Blut-

F fuß / auß Wunden / Nasen / so man den Saft mit dem zerstoßnen Kraut überlegt / vnd in die Nasen zeucht.

[Mit dem Saft wol gerieben / vnd dann die zerstoßnen Blätter über gebunden vertreibet allerhand Kröpf / Drüsen / Feigwarzen / Pestilenzblattern vnd den Erbgrind.]

Desgleichen auch soll man die Zähne damit reiben / so benimpt er die Schmerzen derselben.

[So man zu diesem Saft Rosenhonig vnd Granatensafft vermischet / vnd das faule lücke Zahnfleisch damit bestreicht / heylet sehr wol.

Vnder die Surgelwasser vermischet / heylet alle Wängel des Halß. Den Saft von den Blättern / so mit Essig zuvor wol zerstoßnen worden / außgepreßet vnd über des Wils geschlagen / zertheilet die harte Geschwulst derselbigen / es soll aber der Ort zuvor wol mit warmen tüchern gerieben werde. Oder aber vermische man den Saft vnder andere dazu dienliche Salben / vñ schmiere man das ort damit / vnd leg man darüber ein warm Blatt oder ein Lächlein / so in dem Saft genest sey.

Auch dem Viehe in faulen wurmechten Schäden gethan / insonderheit so die Pferd oder Esel hart von den Lästern getrüct sind worden / ist es nützlich.

Von dem Syrup.

ES pflegen die Welshen ein Syrup auff folgende Weis zu kochen: nemen des außgetruckten Safts von den Blättern ein Pfund / thun ein Pfund Zucker dazu / vnd kochens zu einem Syrup : weichen sie zu der Enge der Brust / schweren Athem / auch die Wärm auß dem Leib zu treiben / gebrauchen / aber wider die Wärm sol er eitliche morgen einander nach ein wenig genomen werden / doch muß man auch ein Blatt davon auff den Nabel binden : Jedoch so haben sie auch ein kräftigere im Brauch / so mehr Sülz hat.

Nemen darzu Alande vnd Engelswurz vier loth / in weißem Wein zu ölß Stund erweichet : thun hinzu Rosinlein / lot / fünfzechen Feigen oder schwarze Brustbeeren / Rosinlein / Lungenkraut / Gartensyff vnd Bergmünz / jedes anderthalb Handvoll / ein groß Blatt von der Nicotiana / geschaben Süßholz ein halb loth / Nessel vnd Baumwollen saamen / jedes anderthalb quintlein / kochens in Weis / seuchens durch / thun darzu so viel Zucker / vnd lassens zum Syrup sieden : dessen gibt man jedesmal nüchtern sechs loth / damit er den zähen dicken Koder zertheile.]

Von dem Wasser.

Auß dem Kraut wird auch ein nützlich vnd herrsam Wasser gebrenet / wider die Gebrechen der Lungen vnd der Brust / dieselbige von dem kalten groben Schleim zu erledigen / sonderlich da man es mit einem Popsyrup brauchet.

Es wird auch dieses Wasser an eitlichen Orten mit seinem Saft wider die Wasserfucht eingegeben : Dann der Saft ein Krafft hat zu purgieren.

[Mit ein wenig Taubentropff distilliert / vnd das Wasser offtermals genossen / sol die Leberfucht heylen.]

Eussertlicher Gebrauch des Wassers.

Dieses Wasser ist auch gar nützlich vnd gut wider die eussertliche Gebrechen der Haut / darvon zuvor gesagt : auch soll man die Wunden vnd andere offene Schäden steiffig damit aufwäschen / dann es säubere vnd heylet über auß wol.

Es wollen eitliche diß Wasser vnd den Saft auch zum Krebs gebrauchen / wider die Carbunkel vnd die Kröpf am Hals.

[Die Augen offtermals mit diesem warmen Wasser gewaschen / stärcket das Gesicht / vnd zertheilet die Nebel / so es vertunckeln. Die Zähne damit gewaschen / mildert den Schmerzen. Das Angesicht eitlichmal damit gewaschen / vertreibet die Röde derselbigen.

Andere bereiten es also / sie nemen frische Blätter /

Kröpf. Drüsen. Feigwarzen. Pestilenzblattern. Erbgrind.

harte Zahnfleisch.

harte Geschwulst des Magens.

faule Wunden. Alte Schäden.

Enge der Brust. Wärm.

Lungen vnd Brust Gebrechen.

Wasserfucht.

Leberfucht.

Wunden. Offene Schäden.

Krebs. Carbunkel. Kröpf am Hals.

Gesicht stärcken. Zahnschmerz. Röde des Angesichts.

Das VII. Capitel.

Von Nachtschatten.

I. Nachtschatten.
Solanum facivum I.



II. Nachtschatten mit kleinen Apffeln.
Solanum II. pomiferum.



A zerschneidens klein/thun Baumöl/so viel von nöthen/
darzu/ lassens mit einander erwallen / truckens dann
auf: thun andere frische Blätter darcin/ vnd lochens
wie vor/vnd das zum drittenmal/thun das in ein sait-
ber Geschitz/vnd stellens an die Sonnen. Oder nimb
des Saffes vnd Baumöl gleich viel / lochs mit einan-
der über ein Koffewerlein/ bis der Safft gar eingesot-
ten ist. Dieses wird zu eusserlichen Wängeln/als wun-
den/alten Schäden / Vnsauberkeit der Haut / Nöthe
vnder dem Angesicht/wie auch Behetagen des Haup-
tes zu miltern/gebraucht.

Wunden.
alte Schäden.
Vnsauberkeit
der Haut.
Nöthe des An-
gesichts.
Hauptweh.

Von Salben.

Es werden auff viel Art Salben auß diesem Kraut
gemacht/deren wir etliche hertz zu seyen wollen: nim
der schönsten vnd safftigsten Blätter / so wol gesäubert
vnd getruetnet/ so viel du wilt / send sie in Rosenöl ein
mal oder vier/ jedoch nimme jedesmal frische / seibe es
durch/ vnd vermische gleich viel des außgetrueten
Saffts/ vnd so viel Wachs als von nöthen / vnd laß
zur Salbe kochen.

Oder nimb der safftigsten vnd vollkomneften Blät-
ter ein Pfund / zerstoße in einem steinern Mörffel/ mit
einem hölzernen Stempffel / laß ein halb Pfund frisch
Schmeer über dem Feuer zergehen / vnd thue die zer-
stossene Blätter sampt dem Safft darcin / vnd laß in
einer ehrenten Pfannen sänfftiglich mit einander sie-
den/bis die Feuchtigkeit eingesotten ist.

Oder nimb Nicoriana Saffts ein Pfund/ Baum-
öl/ Dannenharz/ frisch Wachs/ jedes vier loth/ S. Jo-
hannsol ij. loth/ laß es ob einem Koffsewerlein drey
stund sieden/ seibe es durch / thue weiters Terpenthin
vier loth dazu/ vnd laß zur Salben einsieden. Etliche
neihen für den Safft allein gestossene Blätter zu den
andern Stücken. Diese Salbe ist gut zu alten Schä-
den/ Krebs/ Schrunden der Händen sehr dienstlich.

alte Schäden.
Krebs.
Schrunden
der Hände.

Ein andere zu geschossenen Wunden: Nimb des
Saffts ein Pfund/ Terpenthin zehen loth/ S. Johan-
nesöl sechs zehen loth/ des besten weissen Wein ein halb
Pfund / laß also acht Tag erbitzen / alsdann sends bis
der Wein eingesotten ist/ darnach thue darzu Wachs
oder Griechisch Wech sechs loth/ Augstein vnd Murn-
ra/ jedes ein halb loth/ laß mit einander zu rechter Di-
cke sieden.

Geschossene
Wunden.

Zu dem Brind ein sehr gute Salbe: Nimme des
Saffts anderthalb Pfund / gestossen Schwefel vnd
Salz/ Nicoriarumöl / Pomeranzendöl / jedes ij. loth/
Wachsöl vnd Hirschenunschitt / jedes vier loth/ vnd
mache ein Salz darauß.

Grind.

Oder auff folgende weiß/ so träftiger auch zu alten
Schäden: Nimb der Blätter zwey Pfund/ zerstoß die/
legs vber Nacht in rohten Wein / vermisch mit einem
Pfund wolgeläuterten Schweinenschmeer/ lochs bis
der Wein gar eingesotten/ seibe es mit einander durch/
thue zu diesem ein halb Pfund Saffts von den Blät-
tern/ Dannenharz acht loth/ laß widerumb sieden/ bis
der Safft eingesotten ist / thue leßlich darunder vier
loth gepülvertter runder Osterlucy/ frisch Wachs/ so
viel von nöthen zur Salb.]

alte Schäden.

Von dem Del.

Dodonæus schreibt an bemeltem Ort/ daß man
aus dem Saamen ein Del presse / welches von
vielen in hohem Werth gehalten werde zu den Wun-
den/ dieselbige damit zu heylen.

Wunden

So schreibt Camerarius, daß man ein Wundsalb
darauß mache/ die wider den Krebs sonderlich gut sey.

Krebs.

Der Nachtschatten seynd drey Geschlecht/L.
Das erste beschreibet Tragus, daß es ein Nachtschatt.
Geschlecht weisse Wurzel habe/ mit vielen Za-
seln vmbgeben / auß welcher der Stengel wachse/ laß
einer

A III. Baumichter Nachtschatten.
Solanum fruticosum.

F Von den Namen.



Nachtschatten oder Scuwtraut / wird Griechisch $\tau\epsilon\lambda\epsilon\chi\iota\sigma\varsigma$ $\kappa\alpha\tau\alpha\lambda\iota\sigma\varsigma$. Lateinisch Solanum hortensie, Uva lupina, Uva vulpis, Morella, Vulgo Solatrum. [I. Solanum officinarum, C. B. Solanum, Lon. hortense, Matt. Fuch. Ang. Dod. Gef. hort. Lob. Lugd. Cam. Ger. nigrum, Cord. in Diosc. & hist. Solatrum, Brunf. vulgare, Trag. minus, Cæf.] Welsh Solatro. Arabisch Hamel. Französisch Morelle. Spanisch Terra mora. Böhmisch Pshwiino. Englisch Nightshade / Morell. Niederländisch Nachtschade.

Das ander Geschlecht wird genennet Solanum pomiferum. [II. Solanum pomiferum fructu rotundo striato duro, C. B. Pomiferum, Lob. Lugd. Ger. Eyst. Mala Æthiopica, Dod. Lugd. Ger. Capsicum rotundum Dalechampij, Lugd.] [Niederländisch Peper von Guineen. Englisch Sleepie Nightshade.] Das dritte aber Solanum fruticosum oder arborecens, von etlichen Strychnodendron und Amomum Plinij. [III. Solanum fruticosum bacciferum, C. B. fruticosum, Gef. hort. arborecens, Cæf. Cam. Americanum, Lugd. Strychnodendron, Gef. hort. Ad. Lob. ob. Eyst. Amomum, Gef. hort. Lob. ico. Plinij, Ger.] [Niederländisch Ericæen van Indien. Englisch tre Nightshade. Spanisch Gyn-das de las Indas.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Nachtschatten.

H Fernelius schreibt / der Nachtschatten seye kalt im andern Grad / hat ein zusammenziehende vnd zu rücktreibende Natur / [ist aber in dem trucknen vnd feuchten mittelmäßig.]

Innerlicher Gebrauch des Nachtschatten.

E schreibt Galenus in lib. de simpl. medic. facultatibus, vnd in lib. de aliment. facultatibus, daß der Nachtschatten zu allen Sachen könne gebraucht werden / da man kühlen vnd zu rück treiben will / er sey aber gar nicht wol sicher in Leib zu nehmen / derowegen auch zu innerlichen Schwachheiten nicht zu gebrauchen.

Äusserlicher Gebrauch.

Nachtschatten mit Gerstenmehl zerstoßen vnd wie Kottlauff ein Pflaster übergelegt / sol gut seyn wider den Rotz. Geschwür.

Die Blätter zerstoßen vnd auff's Haupt gelegt / seyn gut wider die grosse Hitze desselbigen. Hitz des Hauptes. Auff gleiche Weiß über den Magen gelegt / benemmen sie auch demselbigen seine Hitz. Hitz des Magens.

Wann man die Blätter mit Sals zerstoßet vnd in die Ohren gethan / so man Parotidas nennen / vertreiben sie dieselbigen / wie solches Dioscorides bezeuget. Ohrenschwär.

Es schreibt Fernelius, daß sie gut seyn wider die scharffe hitzige Fluß dieselbige zu rück zu treiben. Scharffe hitzige Fluß.

Doch sol man auch nicht freventlich diese repellentia gebrauchen / sondern im Anfang der Schwachheiten / bisweilen seynd sie auch ganz vnd gar nicht zugebrauchen / dann sie oft mehr schaden dann uugen.

Von dem Saft.

Auff dem Kraut vnd Stengel kan man auch einen Saft bringen / welchen Dioscorides zu den oberstanten Gebrechen auch pflegt zu gebrauchen / vñ schreibt er gut wider die Entzündung der Häupter an den jungen Kindern / wann man dieselbige damit besprenget / löschet vnd benimmet ihnen die laufende Hitz / vnd juckenden scharffen Brind. Entzündung des Hauptes an jungen Kindern.

Zu den hitzigen Augenschwären kan der Saft vñ die Augenarsney an statt des Eyerklars vnd andern kühlenden Wassern gebraucht werden. Augenschwär.

Die

einer Elen hoch / mit vielen Nebenästlein / an welchen weiche / linde / schwarzgrüne Blätter hangen : an den Stengeln erscheinen weiße vnd bleiche Blümlein / so drauscher beyeinander stehen / bekommen innwendig ein gelbes Zäpfflein / anzusehen wie die Blumen Je lenger je lieber / nach welchen ein grünes Beerlein erfolgt / [allerdings anzusehen wie der Ephewentörner] / so endlich schwarz wird / darinn viel kleines Samens verschlossen ist.

II. Das ander Geschlecht hat ein ganz faserichte Wurzel / auß welcher ein ziemlicher dicker Stengel kommt / mit Nebenweilgelein / so zwischen den Blättern herfür kommen : die Blätter vergleichen sich etwas dem gelben Wilsentraut / oder dem grossen Nachtschatten / allein daß sie etwas schmaler vnd länger seyn. Seine blumen seyn mit iren Zäpfflein dem gemeinen Nachtschatten gleich / nach welchen die Beerlein erfolgen / anzusehen wie kleine goldgelbe oder braune Äpfflein / gar schön vnd lieblich.

III. Von dem dritten Geschlecht schreibt Lobelius, daß es wie ein Bäumlein wachse / drey oder vier Elen hoch / gleich dem Pferstabaum oder Mandelbaum / seine Blumen vergleichen sich dem Gartennachtschatten / nach welchen seine schöne purpurfarbe Beerlein folgen / dick / groß vnd rund den Voberellenbeerlein fast ähnlich / sie können den Winter wol leiden / also daß sie auch ihre Farb bis in Januarium behalten.

Es werden noch vielmehr andere Geschlechter der Nachtschatten beschrieben vnd funden / so der Auctor noch nicht überkommen : Von denselbigen aber kan man lesen Lobelium, Matthiolum, Clusium, Dodonæum, Theophrastum, Ruellium, Tragum, Fuchsiun, Camerarium, vnd andere mehr.

Das erste Geschlecht wird hinder den Säunen neben den Raupen vnd in Weinärten funden / blühet den Sommer über / seine Frucht wird im Herbst zeitig / [ist ein rechr Sommertraut / dann so bald es ein kalte Frost überfallet / muß es sterben / daher es dann alle Jahr von neuem wächst / vnd schläget nicht von der Wurzel auß.] Die andern zwen sind frembd / werden in Gärten gezelet / sonderlich das dritte Geschlecht.

II. Nachtschatten mit kleinen Äpfflein.

III. Baumichter Nachtschatten.

I

K

A Die hitzig Ohrengeschwar werden mit dem Saft F auch gemitteter / ein Tröpflein oder zween darinn getropffet.

Stich des Hauptes. Der Saft auß den Blättern vnd Beerlein allein oder mit Rosenöl vnd ein wenig Essig / vnd Henstiuwerck darinnen genenet/auff das Haupt geleyet / stillt die scharpffen Stich / vnd bringet die Wanwizigen wider zu recht.

Weiberfluß. Auß Wollen ein Zäpflein gemacht / vnd zu sich gethan / stillt den Weiberfluß.

Hitzige offene wüßende Schäden. Zur Heylung der hitzigen/offnen/wüßenden Schäden / mag man den Saft mit Bleyweiß / Silberglett vnd Rosenöl mengen vnd ein Salb darauß machen : Kühlt auch den hitzigen Brand / S.Anthonien Feuer vnd dergleichen.]

B Von dem Nachtschattenwasser.

Auß dem Kraut vnd Stengeln wird auch ein Wasser gebrennt / mehr eufferlich dann innerlich zu gebrauchen.

[Das Wasser so ohne allen Zusatz gebrannt wird / von dem ersten wass es die Blumen vñ grüne Blätter hat / vnd von dem Stengel abgestreift / klein zerhackt ist / so es zwey Jahr alt worden / mag mans in den innerlichen hitzigen Gebresten eingeben gleich wie Seeblumewasser. Als zu der erhitigten Leber / Nieren / zu dem grossen brennen des Harns / auff drey loth eingetruncken.

Der gemeine Mann will / daß man denen / so zu Nacht für Gespenst oder dergleichen Jantraseyen erschrocken sind / des Wassers zu trincken gebe / vnd sagen / daß es von solcher Nughartit Nachtschaden oder Nachtschatten heissen soll.

C Eingetruncken vnd mit Mutterzäpflein gebraucht / stillt den vnmäßigen Weiberfluß.]

Wer grosse Hitze im Haupt hat / der neh leinen tüchlein in diesem Wasser / vnd schlage sie offit darumb.

Defigleichen auch / wer einen hitzigen Magen oder Leber heit / soll das Wasser auff gleiche Weiß eufferlich auflegen.

Dioscorides schreibt / welchem die scharpffe vnd hitzige Flüss in die Augen fallen / der nemme das Wasser vnd Eyerklar / vnd schlag es über das Aug.

Für sich selbst zerstoßen / vnd auß das hitzig Podagram geleg / kühlt diß / vnd nimpt den Schmerzen.

Euliche schreiben / so man die Wurzel mit Scabiosen / vnd Raucenwurzel an den Hals hencke / vertreibe es die Drschlechten vnd Barpelein.

D Welcher im Hals sehr erhitiget / vnd sich für Geschwulst besorget / der gurgle offit damit / es löschet die Hitz vnd treibet die Geschwulst zu rück / löschet die Engündung der Mandel vnd Gurgel.

So den Frauen die Brüst engündet werden / vnd vor Geschwulst besorget / soll man darinn geneste tüchlein überlegen / legt auch den Schmerzen der Blüder / wie auch der heimlichen Orten Manns vnd Weibs / aber in diesen Geschwülsten soll mans warm überlegen.

E Es wird auch dieser Zeit vom gemeinen Mann für die Schöne gebrauchet / dann es löschet alle Engündung / sonderlich wo Geschwulst oder Apostemen her zu schlagen wollen / che sich die Materie samble vnd in heffigen Fluß komme / übergelegt vnd getruncken.

Wom Nachtschatten ein köstbarlich kühlender Sälblein.

W dem heffig Weissen vnd Jucken in Beinbrüchen / vnd zu Löschung aller vnnatürlichen Hitz in einem jeden Schaden / sonderlich an heimlichen vnd jarten Orten / wird diß köstlich Sälblein bereitet : nimm Nachtschattensaft des ersten Geschlechtes / Wegertichsaft jedes anderthalb loth / Granatenäpfelsaft 1 loth / Baumöl von vnzeitigen Oliven gemacht / Rosenöl

jedes vier loth / Populeonsalben / Rosenälblein jedes 1 loth / Gold vnd Silberglett jedes vier loth / abgelöschet vnd bereitet Tutian drey quintlein / Bleyweiß / gewätschen Kalk jedes anderthalb loth. Diese Stück vermische zusammen nach der Kunst in einem bleyen Mörser / zulezt vermische darunder ein halb quintlein Campher der recht gepülveret seye / vnd mache ein dünnes Sälblein.

Das VIII. Capitel.

Von der Nachtschatten Schlutten genant.

* Nachtschatten Schlutten genant. * Solanum velicarium.



Dies Kraut hat eine weisse Wurzel / die mit ihren Zmeten hin vnd her krecht / auß welcher im Aprilen junge Dolden herfür schiesfen / auß welchen Stengel werden so Elen hoch / gegen der Erden sich neigende : Die Blätter sind der gemeinen Nachtschattenblätter etwas gleich / doch breiter / steiffer vnd etwas wollecht : Die Blumen (so fast den ganzen Sommer an dem Kraut) ist weiß / aber grösser dann an der gemeinen / auß welcher hohles / grüne / gang verschlossene Blasen oder Säcklein wachsen / so einer Nuß groß / mit acht Holkeelen der Länge nach durchzogen / welche gegen dem Herbst nimm rot werden / in deren jeden am Boden ein runde Beer als ein Kirschen anzusehen / angehöfft / so am Geschmact bitter in welchen auch viel weisser Saamen verschlossen. Diß wird an den Mauren / vñ gemeinlich in Weingärten gefunden / vnd so sie darinn gewohnet / wird sie nicht leichtlich aufgereut.

Von den Namen.

Dies wird Schlutten genant / Boborellen / Judenkirchen / Judenhütlein / Judendöcklein / Teuffelskirchen / roth Nachtschatt / groß Steinbrech von seiner Tugend. Griechisch *επιρυος αρικακαλος*. Arabisch *Alkekengi*. Lateinisch *Solanum halicacabum*, *velicaria* : [*Solanum velicariu* C.B. *halicacabum*], *Trag. Mat. Lac. Ad. Lob. Lugd. Halicacabum*, *Ang. Catt. vulgare Fuch. Tur. Eyst. Halicacab. velicarium*, *Cam. Velicaria*, *Cord. in Diote. Gef. hort. Cæf. vulgaria*.

A garis, Dod. gal. prima, Cast. Solanum veficarium, Gef. hort. Dod. Halicacabum, five veficaria, Cord. hist. Gef. hort. Alkekengi, Lon. Saxifraga rubra & 4. Brunf. Niderländisch Ericcken von ouer Zee. Eng- lisch Winter Eherues. Französisch Bagnaudes & Ce- rifies d' outre mer. Welsch Halicacabo. Spanisch Accar- rendor de fuenno y Vexiga de perro: Böhmisch Wiffne Morste.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Schlutten.

Die Schluttenblätter blühen wie die Nachtschatt/ sind kalt vnd trucken im andern Grad: Aber die Beeren haben eine austreibende Krafft/ welche zu ende des Augsts oder im Herbstmonat sollen gesamblet B werden/ wann sie hübsch roth sind.

Innertlicher Gebrauch.

On den Schlutten die Kirshen gessen/ auch also reuiv/ reinigen die Nieren vnd Blasen / vnd treiben den Stein vnd Harn / sonderlich aber / so man sie in Wein sendet / welche sampt den Blättern gesotten vnd getruncken/ vertreiben die Gelbsucht.

Drey oder vier Kirshen Abends vor dem Schlaß gessen/ sollen gut zu dem Podagram seyn / vnd treiben viel böser feuchte auß dem Menschen/ durch den Harn.

Von dem Saft.

Er Saft von den Kirshen getruncken/ zertheilet das gerunnen Blut im Leib: mit weißem Nag- saamen/ Kürbis / Melonen/ oder Cucumerisaamen/ C Milch oder einem Gerstenschleim / oder einer Brühe/

darinn zuvor Pappeln wol gefotten worden / getrun- cken/ miltet das scharyff schmerzhafftige harnen.

Die frische Beeren mit einem Honigwasser zersto- fen / vnd den Saft darauß getruncken / ist ein löstliche Arzney der hitigen Engündung der Augen mit gros- sem beissen. Dieser Saft mit süßem Wein vermischet/ ist gut den schwürigen Augen/ so mans darinn thut.

Von Schluttenwein.

Man pfleget auch zum Herbstzeiten auß diesen Kir- schen ein Wein zu machen/ wie folgt: Man nimt der rothen Beeren ein Maß/and voll vnd genst sie in ein Dyme guten süßen Mosts / vnd lassens also verjäh- ren/ oder aber thue die Beer in einen langen schmalen leinen Säcklein / vnd hencks darinn. Etliche pressen die Beer mit den Weintrauben / vnd lassens mit ein- ander verjähren. Etliche siedem die Beer in Most: Et- liche zerstoßen die Beer erstlich / darnach schütten sie Wein darüber/ vñ seihens dann durch. Andere behal- ten die frischen Beer über ein Jahr / machen solchen Wein wann es ihnen gefelle / die rothen Körner zer- knuschet/ vnd in ein leinen Säcklein gethan / in eine Kand gehenckt/ in ein Maß/ als viel du mit einer hand fassen magst.

Dieser Wein treibet den Harn träßfialich / vnd mit demselbigen alle böse Überflüssigkeit / Sand/ Gries vnd Stein auß den Nieren vnd Blasen/ so man Mor- gens einen guten warmen Trunck auß acht loth dar- von thut.

Von Schlutten ein Syrup oder Ge- tränck.

Numme der rothen Beer drey loth / frische grosse Meerträubel von inneren Körnlein gereiniget/ Pineenkerne jedes anderthalb loth / Enduicn/ Lat- tich vnd Wurzelisaamen jedes drey quintlein / Peter- lin/ Fenchel/ Spargen/ Brüsck vnd Epffchwurzel je- des ein halbe Hand voll/ Süßholz rein geschaben vnd klein zerschnitten/ dritthalb lot / außgedört/ Quersgen/ schwarz vnd rother Brustbeerlein/ jedes zwölff: gedör- te Mergenviolten / Wegweifenkraut vnd Blumen/ je- des ein halbe Handvoll. Die Stück zu zusammen in ein messingne Becken/ geuß Wasser daran/ daß es auß

F zween Finger darüber gehe / laß auß das dritte Theil einsieden/ sehe es durch/ vnd truckts wol auß/ diese brüh mache süß zu einem Tranc/ oder mit Zucker/ sends zu einem Syrup. Dieses ist sehr nutzlich zu allen Verhü- derung des Harns / Reinigung der Nieren/ Harn- gáng vnd Blasen/ von Sand/ Gries/ Stein vnd der- gleichen.

Vonden Kúgelein/ so man Trochiscos Alkekengi nennet.

Diese Beeren werden in den Apotheken in vielen compositionibus vermischet/ so man zu den Nie- ren vnd Blasen bereitet/ sonderlich aber werden Kú- gelein oder Trochiscen darvon gemacht/ auß folgende Weis. Nimb der rothen Kirshen drey quintlein/ der grossen Weisshen / wie auch der gemeinen Kürbsen/ vnd Etrullensaamen/ von ihren Hülsen gereiniget/ je- der vierdteil quintlein: Armenischen Bolus, Cum- mi Arabicum, weiß Weirauch/ Drachenblut/ weißer Nagisaamen / bitter Mandelkern / Süßholzsafft/ Gummi Dragacanthi. Kraffmel/ Pincenlörenlein/ jedes anderthalb loth: Eysich vnd Wilsensaamen/ gel- ben Augstein/ Opium/ jedes ein halb loth: Diese stück zerstoßen vnd zerhackt/ vnd durch einander vermischet/ vnd mit frischem Saft von den Beeren besuchet/ stoß durcheinander zu einem harten Tag/ darvon ma- che runde breite Kúgelein / vnd laß sie stüchtig auß- trucknen. Diese werden denen/ so die Blasen schwürer/ vnd Exter harnen / nutzlich in Beyßmilch zerreiben Exter harn. vnd eingeben.

Von dem Schluttenwasser.

Es werden die rothen Beeren zerhackt oder mit ei- nem hölzernen Stempffel in einem steinern Mör- sel zerquetscht/ in gutem Wein erbaiget/ vnd dann di- stillirt. Dñ Wasser ist den jungen Kindern sehr nutz- lich/ jederweilen ein Löffel voll/ oder ein loth davon ge- ben/ zu Reinigung der Nieren vnd Blasen: den Al- ten aber ein loth Abends vnd Morgens auß drey oder vier loth / zu Treibung des Harns vnd Rinnung des- selben Hindernuß: auch wider das Lendenweh/ wann sie solches antompt / auß drey oder vier Löffel voll/ des Tags drey mal/ vnd ihren Wein damit gewässert.

Es reiniget auch die Nieren so schwären vnd Exter harnen/ auch die Versehrung vnd Schädligkeit der Blasen: stillet auch das Blutharnen.

Eusertlich in die trieffende Augen gethan Abends vnd Morgens/ trucknet sie/ vnd läutert das Gesicht.

Das Wasser vom Kraut gebrandt/ hat gleiche Zu- gend wie des Nachtschattens/ thut doch nicht so sehr.

Das IX. Cap.

Von Wald Nachtschatt.

Er Wald Nachtschatt/ so ein Stand ist/ ei- nem Baumlein sich vergleichende / hat eine weißer Wurzel / so Fingers dick / knöpflecht vnd lang/ so sich hin vnd her im Grund verkreucht/ vnd im Winter der Kälte halben vnderseht bleibet: Im Aprilen stößt sie jährlich ihre Stengel / so etwan drey Ellen hoch mit runden Nebenästlein/ vnd sind die stengel zum Theil Restenbraun: Die Blätter sind breit/ vñ vnzerterft/ grüschwarz. Die Blumen so im Mey- en vnd Brachmonat erscheinen / sind lang wie Schel- len formiret/ braunfarb vnd bleich. Wann die Blu- men abfallen / wachsen runde grüne Beeren wie Kir- schen/ ein jede auß einem sonderen Stiel / hinden zu in einem außgeschnittenen oder gestürnten Deckel halb begreifen/ so gegen Augstmonat zeitig vñ schwarz wer- den/ jüwendig ganz voller braunen Saffis vnd Körn- lein wie in den Erdbeeren: Am Geschmack süß vnd vngeschmackt. Diese wird in Wälden vnd auß den Gebürgen in Teutschland gefunden/ als im Schwet- zerland/

Nieren vnd Blasen reinigen. Stein vnd Harn treib. Gelbsucht.

Podagram.

gerunnen Blut im Leib.

schmerzhafft harnen.

Engündung der Augen. Schwürige Augen.

Harn/ Gries vnd Stein treiben.

E

Harn treib. Niere/ harn- aung vnd Blasen re- nigen.

Harn treib. Lendenweh.

Schwären der Nieren. Blutharnen.

Trieffende Augen.

Wald Nachtschatt.

kn.

h.

h.

h.

h.

h.

A * Wald Nachtschatt. *
Solanum bacca nigra cerasi simili.



gerland / in der Graffschafft Beldens / etliche ziehens
auch in Gärten.

Von den Namen.

Wald Nachtschatt wird auch grosser vnd doller
Nachtschatt / Dollkraut vnd Säwkrant genant /
auff Griechisch *εργυρος ιππωτακος*. Lateinisch *Solanum*
majus, somniferum, von etlichen *Mandragora*
Theophrasti. [*Solanum melaranzas* C. B. hor-
tensis nigrum, Trag. majus, Match. Cast. Cael. Cam.
somniaferum, Fuch. Tur. Ad. Lob. Lugd. lechale,
Dod. Clus. hist. sylvaticum. Gef. hort. syl. live lechale,
Thal. Belladonna, Clus. pann. Mandragora
Theophr. Dod. gal. Ang. motion. Fuch. ico. Lon.
D. tertia species, Cord. in Diosc.] Welsch *Bella dona*,
Spanisch *Terva*, *Mora mayor*. Niderländisch *Groote*
Naschacye oft *Dulcrnyl*. Englisch *sleeping*, *Digblysh*,
d. r. Böhmisch *Ulekweiff*.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Dieses kühlert wie andere Nachtschatten / kan inner-
lich vnd aussertlich in Menschen vnd Vieh gebrau-
chet werden / man soll aber dessen nicht zuviel einnem-
men / auch aussertlich nicht / dann es löschet zwar vnd
heylet / aber nicht von grund herauf / sondern treibet zu
ruck in Leib / darauß grosser Schaden oft entsethet.

So man die Beeren jffet / machen sie einen doll / vnd
schier vnfinntig / oder bringen in in einen tiefen schlaff /
vnd weil sie schön vnd lustig anzusehen / werden sie von
den Knaben zum zeiten gessen für Weinbeer / die da
sterben / so man ihnen nicht zu Hülffe kompt.

Für die Schwach ist es ein köstliche Arzney / dann
wann sie im Brachmonat von Hitz oder sonst krank
werden / alsdann pflegen sie den Säwen in der Speiß
zu geben / als ein recht Praeservativ für alle giftige
schnelle Krankheit.

Etliche verkaufen die Wurzel für Mandragora.

Man brennt im Ende des Meyens das Kraut mit
seiner Blüth vnd Frucht / zu gebrauchen zu den hitzi-
gen Pressen / vnd pflegen etliche zwey oder drey Löffel
voll zu trincken geben / in den Cholertischen Magen /
vnd engünderen Lebern / jedoch handle man fürsichtig-
lich.

Hitzige Pres-
sen.
Cholertischer
Magen.
Engündere
Leber.

F Eussertlicher Gebrauch.

Die Blätter wol zerstoßen vnd mit Sals vermi. Seind.
schet / auff den beissenden Brind gelegt / heylet / über
die Ohren gelegt / soll den Eyer herauf ziehen.

Die grüne Blätter in dem grossen hitzigen Haupt.
wehe übergelegt / stillen Schmerzen vnd Hitz.
Hitzige Hauptwehe.

Das Kraut zerschnitten vnd übergelegt / trucket ni-
der alle hitzige Geschwür vnd Geschwulst / auff den hit-
zigen Magen / engündere Leber gelegt / löschet die Hitz.
*Hitzige Geschwulst
Hitzige Magen vñ Leber.*

Das gebrandt Wasser hat gleiche Wirkung.
Der Safft mit Eyerklar temperiert / vnd auff die
brennende steiffende Augen gelegt / stillt den Fluß / vnd
nimmet den Schmerzen.
Brennende steiffende Augen.

So man den Safft mit Wollen überleget / vnd
pessaria darauß machet / in Leib thut / stillt den Wet-
bern ihren Fluß.
Wetterfluß.

Das X. Cap.

Von Schlafbeeren.

* Schlafbeere. *
Solanum somniferum.



Schlafbeere ist ein Kraut mit viel starcken run-
den Stengeln / in etliche Nebenäste getheilt /
welche weiß vnd wollecht seynd. Die Blätter
vergleichen sich den Quittenblättern / dann sie seynd
dick / lind vnd wollecht. Die Blumen stehen zu rings
vmb den Stengel / so langleche vnd bleich / die Frucht
ist in ein harte Hülsen verschlossen / einer Beer gleich /
welche / wann sie reiff ist / ist sie rothgelb / zu zeiten roth.

Die Wurzel ist lang / steiff / bisweilen Arms dick / mit ei-
ner rothlechten Rinde bedeckt. Dß Kraut wächst am
Meer vnd steinreichen Orten / als in Hispania / bey der
Stadt Malaca / wie Cluius schreibt / ich habß allem in
Gärten gesehen.

Von den Namen.

Schlafbeere wird es von seiner Wirkung genen-
net / auff Griechisch *εργυρος ιππωτακος*, & *αδ. ιαδ. κακο*. Lateinisch *Solanum somniferum*. [*Solanum*
somniaferum verticillatum, C. B. *somniaferum*, Mar.
Guil. Gef. hort. Lac. Clus. hisp. Schist. Dod. Ad. Lob.
Cast. Lugd. Cael. Cam.] Niderländisch *Slaepmae-
ken*.

A den/Maschaeye. Welsch *Solano somnifero*. Spanisch F
Orvale.

* II. Stinkende Stechäpfel. *
Solanum spinosum foetidum.

Vonder Natur/Krafft vnd Wirkung.

Schloßbrin. gm. Die Rinde der Wurzeln eines quintleins schwebt mit Wein getruncken / ist kräftig den Schlaf zu bringen/sanfter dann das Opium, bezeuget Dioscorides.

Zahnwehe. Wein/darinn die Beer gesotten sind / im Mund gehalten/milert das Zahnwehe.]

Das XI. Capitel.

Von Stechäpfel.

I. Stechäpfel.
Solanum spinosum.

B



C

D

Stechäpfel. Leonhardus Fuchsius schreibt/es werde diß kraut zu den Nachtschatten gerechnet/ dieweil es einen Geruch habe wie das Opium, hat ein zusechste Wurzel/darauff ein stengel erwächst/wie Lonicerus schreibt/zweyer Spannenn hoch/[so dick/rund vnd steif mit Nebenstücken] seine Blätter seynd äschenfarb/grün/weich vnd säfftig/ gleich der Milten / oder Nachtschattenblätter: an den Stengeln wachsen lange/ grüne/ streiffichte Knöpfle / eines Fingers lang / wann sich dieselbige auffschun/so schliessen lange/weiße/streimechte Blockenblumen herfür / welche ecket seyn/ gleich wie an dem Convolvulo majore, doch grösser vnd weiter/eines lieblichen Geruchs / welche des Morgens offen stehen / auff den Mittag vnd wann die Sonnen scheinet gehen sie widerumb zu. Wann die Blumen verfallen / kompt ein grüne/runde rauche Frucht hernach/so groß als ein Welsche Nuß / [in der mitte mit einem Fürchle überzogen /] welche voll Saamens ist/ gleich wie die Mandragora oder Alraun / wie Dodonæus zeugt/[die Wurzel ist mit viel Zäseln zertheilt.]

E

D. Camerarius beschreibet noch ein andere grosse Art/darvon zu lesen ist in seinem Teutschen Herbario Matthioli.
[Die stinkende Stechäpfel wächst viel stärker vnd grösser als die vorige/ dann sie bey vns eines Manns hoch wachsen thut. Die Blätter sind breitter vnd mehr

Stinkend Stechäpfel.

G



H

zerkerffet/die Blume ist schneeweiß/ der vorigen an der Form gleich/vnd ein wenig kleiner/ die Frucht ist verlängt in viel Theil vnderscheiden/ sehr flachlecht wie ein Jgel: Innwendig hat es auch einen Vnderscheid/ sehr artlich zu sehen / die vierfach von einander absöndert/mit schwarzen Saamen außgefüllet/ welcher ehe er reißt wird / so schön hell vnd weiß ist als ein Beerlein / darauff es jährlich außgebracht wird / dann im Herbst verdirbt es/wie andere Sommergewächs. Das ganze Kraut stincket sehr heftlich / vnd ist ohne zweiffel mit giftiger Wirkung der Stramonien nicht vnd erlegen.

Dessen machet Christophorus à Costa drey Geschlechter/ die erste schreibt er/ hab weiße grosse Blumen/ die andere gelbe / die dritte hab Blumen dem Bilsaamen gleich.]

Es ist ein fremdes Sommergewächs / [so erstlich auß den Orientischen Länden zu vns kommen / da nicht man jezund in etlichen Gärten/mehr zum Lust/dann zum Gebrauch/] so den Winter nicht leiden kan/muß jährlich gesähet werden/blühet in Hundstagen.

Von den Namen.

Stechäpfel oder Rauchäpfel heist Griechisch *καρκαλο*, oder *καρκαλον*. Lateinisch *Stramonium*, *Pomum spinosum*, wegen seiner rauchen stechenden Äpfel. *Nux metella*. *Hyoscyamus de Peru*, *Hippomanes*. [*Solanum pomum spinoso rotundo longo flore*, C.B. *Stramonium l. pomum spinosum*, *Trag.* *Nux metella*, *Matth. Cast.* *Acost.* *Cam.* *Nux methel Avicennæ*, *Ang.* *Fuch. Gesl. hort.* *Hyoscyamus Peruvianus*, *Cord. hist.* *Stramonium*. *Fuch. Dod.* *Gesl. hort.* *Lac. Lugd.* *Dod. Cam.* *Eyst.* *Malum spinosum*, *Cæs.* *Hippomanes Crævæ*, *Ang.* *Gesl. hort.* *Solanum foetidum pomum oblongo spinoso*. C.B. *Datura Garzia à Cost.* *Cast.* *Lugd.* *Solanum manicum*, *Col.* *Stramonium spinosum*, *Ger.* *Datura Turcarum*, *Eyst.*] Welsch *Pomo spinoso*. *Paracoli*. *Frangösisch Pome epineuse*. [*Niederländisch Dornäpfel*. *Englisch Thorne apples*.] Etliche nennens *Solanum manicum*, davon zu lesen ist in adver. *Lobelij fol. 103.*

[Die andere wird von der Gestalt der Frucht Jgelsolben vnd Stachelnuß genant/ von den Türcken *Patula*, von Portugaleseren *PANTA*. Etliche vermeinen]